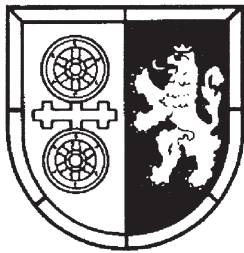


# HEIMATBEILAGE



## Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 1

März 2008

18. Jahrgang

## Dietrich Schenk von Erbach

**Erläuterungen zu seinem Abbild im Schloss Ardeck in Gau-Algesheim.**

In Erinnerung an den Jahrestag der Stadterhebung vor 653 Jahren hatte die Stadt Gau-Algesheim am Sonntag, den 17. Februar 2008 zu einem Empfang in den Festsaal des Schlosses Ardeck eingeladen.

Den Festvortrag hielt Frau Dr. Heidrun Ludwig, Griesheim mit Erläuterungen zur Entstehungsgeschichte des im Festsaal von Schloss Ardeck hängenden Bildes mit der Darstellung von

**Theodericus, Erbschenk des Heyligen Reiches,  
Herr zu Erbach, Erzbischof und Churfürst.**

Es ist die vierte Wiedergabe eines ursprünglich zu Lebzeiten des Erzbischofs Dietrich, etwa 1440 bis 1450 gemalten Porträts, das danach zunächst in drei Kupferstichen um 1630 von Sebastian Furck, 1696 von Nicolaus Person und 1757 von Christian Rücker wieder gegeben wurde, um dann schließlich – vermutlich um 1800 – erneut als Gemälde erstellt zu werden.

Doch lesen Sie selbst diese Entstehungsgeschichte mit den Belegen, die Frau Dr. Ludwig am 17.02.2008 hat aufzeigen können.

## **Vortrag**

### **Dietrich Schenk von Erbach**

von Dr. Heidrun Ludwig, Griesheim,  
gehalten beim Stadtempfang am  
17.02.2007 in Gau-Algesheim

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren,

Als vor etwa anderthalb Jahren Herr Helmut Becker aus Gau-Algesheim bei mir anrief und mich bat, ein älteres Bildnis des Mainzer Erzbischofs Dietrich Schenk von Erbach zu beurteilen, das auf Schloss Ardeck hängt, konnte ich natürlich noch nicht ahnen, dass ich Ihnen meine Erkenntnisse über dieses Bild heute beim Stadtempfang öffentlich vorstellen darf. Herr Becker schickte mir damals Photos, und ich machte mich an die Arbeit.

Die Ergebnisse meiner Recherchen habe ich Herrn Becker dann schriftlich mitgeteilt und nahm an, die Gelegenheit sei damit erledigt.

Vor wenigen Monaten aber bat mich Herr Avenarius um einen kleinen Vortrag über das schöne Porträt des Erzbischofs Dietrich.

Für die Gelegenheit, Ihnen hier im Festsaal des Schlosses das Bild und seine Geschichte vorstellen zu dürfen, möchte ich dem Bürgermeister von Gau-Algesheim, Herrn Dieter Faust, sehr herzlich danken, ebenso herzlich Herrn Arnold Avenarius für die Einladung und Herrn Becker für seine Initiative, ein wenig Licht in die Geschichte dieses Bildes zu bringen.

## **Das Bildnis**

In der Kunstgeschichte verhält es sich wie in allen anderen Wissenschaften auch. Man beginnt mit einer möglichst vorbehaltlosen Betrachtung seines Gegenstands, sucht dann nach weiteren Informationen und nach vergleichbaren Materialien, bis man zu einer Analyse und schließlich zur Schlussfolgerung kommt.

In diesem Sinne möchte ich Ihnen zunächst das Bild beschreiben, auch wenn Sie es schon gut kennen sollten. Das Porträt des Mainzer Erzbischofs Dietrich - lateinisch: Theodericus - Schenk von Erbach ist auf eine 110 x 87 cm große Holztafel gemalt, die aus vier vertikal ausgerichteten Eichen-Brettern besteht. Das Gemälde besitzt einen schlichten Zierrahmen im spätgotischen Stil. Das Porträt des Erzbischofs selbst ist in ein Oval eingeschrieben. Es ist nicht extra gerahmt, sondern schließt übergangslos an den türkisblauen Grund an.

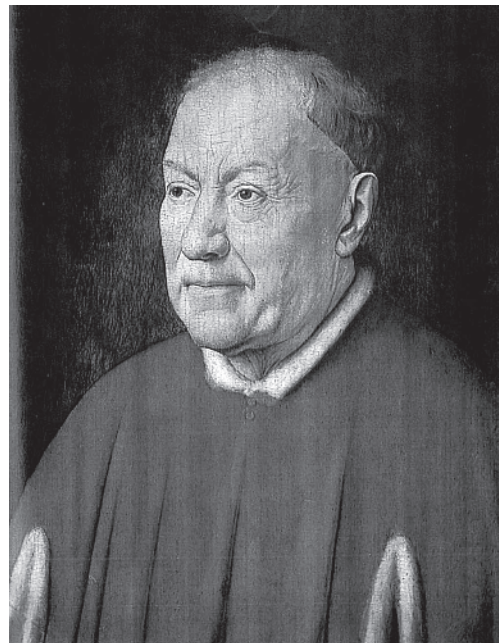
Daraus können wir schon einmal schließen, dass das Porträt nicht aus der Hochzeit des Barock stammt, als ovalformatige Bildnisse in Mode waren. Im 17. und 18. Jahrhundert nämlich pflegte man diese ovalen Bildnisse in gemalte Steinrahmen oder in gemalte ornamentale Rahmungen einzufassen, wenn man sie nicht unmittelbar rahmte. Das Porträt zeigt einen Herrn in mittlerem Alter ohne Bart mit merklich gelichtetem Haar. Der Herr hält die Augen demütig, vielleicht auch nachdenklich,



Dietrich von Erbach,  
Schwarz/weiß- Wiedergabe eines Gemäl-  
des eines bislang unbekanntem Künstlers,  
ohne Datierung

gesenkt, seine Stirn liegt in Falten. Gemäß der damals vorherrschenden Lehre der vier Temperamente würde man diesen Menschen am ehesten als einen Melancholiker bezeichnen wollen, wobei das Temperament der Melancholie gelehrten und vergeistigten Menschen zugeschrieben wurde.

Mit der linken Hand zeigt der Herr auf eine Mitra, die neben ihm zu schweben scheint. Die hellen Farben der Mitra als Hinweis auf die hohe kirchliche Würde des Darstellten stehen in einem gewissen Gegensatz zu der dunklen, mit Pelz verbrämten oder mit Pelz gefütterten Robe. Der Herr trägt einen sogenannten „Tap-pert“, der im italienischen auch Giuberello genannt wird. Bei dem Tappert handelt es sich um ein weites, faltenreiches Obergewand, das rundum geschlossen war und über den Kopf gezogen wurde. Solche Klei-



Kardinal Alberghati,  
von Jan van Eyck, um 1434,  
Wien, Kunsthistorisches Museum

dungsstücke bestanden aus wertvollen, oft warmen Stoffen. Sie wurden im 14. und 15. Jahrhundert von Herren der Oberschicht getragen. Vergleichbare Darstellungen von Personen in ähnlicher Kleidung finden Sie häufig in der frühen altniederländischen Bildnismalerei aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, beispielsweise im Werk des berühmten Malers Jan van Eyck aus Maastricht (um 1390-1441). Zum Vergleich gebe ich Ihnen eine Kopie des von Jan van Eyck um 1434 gemalten Bildnisses des Kardinals Niccolò Alberghati in Wien herum.

Die Kleidung, aber auch die Haltung, die individuell aufgefasste Wiedergabe des Gesichts und der verinnerlichte Ausdruck des Melancholikers auf unseren Porträt weisen darauf hin, dass das Bildnis auf einem sehr frühen und wohl gemalten Porträt des Erzbischofs Dietrich be-



ruht, einem Bildnis, das wahrscheinlich noch zu Dietrichs Lebzeiten – also vielleicht um 1440 bis 1450 – entstanden sein dürfte. Die Wiederentdeckung des alten Originals wäre in der Tat eine Sensation, weil speziell aus der nordeuropäischen Malerei dieser Zeit nur sehr wenige Bildnisse auf uns gekommen sind. Diese Sensation kann ich Ihnen leider nicht bieten, denn das originale Porträt ist ohne Zweifel schon lange verschollen und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht mehr existieren. In der Bildnisform und dem sicher einst rechteckigen Bildformat stand das verschollene Originalporträt des Dietrich Schenk von Erbach zweifellos altniederländischen Porträts nahe – wie etwa dem Bildnis des Jan van Eyck, das ich Ihnen bereits vorgestellt habe.

### **Das Leben**

In den Zwickeln von unserem Porträt erkennen Sie vier Wappen. Oben links und oben rechts sind die Wappen der Eltern des Erzbischofs angebracht. Das Wappen des Vaters Eberhard Schenk von Erbach befindet sich links, das der Mutter Maria von Bickenbach rechts. Die hochadelige Familie der Schenk von Erbach war im Odenwald ansässig, wo Dietrich um 1390 geboren wurde. Unten links ist das Wappen der Grafschaft Sponheim zu erkennen, das sich auf das Ahnenwappen der Familie von Spanheim-Tannenfels beziehen lässt. Die Urgroßmutter Dietrichs kam aus dieser Familie. Unten rechts sehen Sie das persönliche Wappen des Erzbischofs und Kurfürsten Dietrich mit dem Main-

zer Rad und den drei Sternen aus dem Erbacher Wappen. In der unteren Bildhälfte befindet sich eine Inschrift, die auf den Dargestellten und auf seine Würden hinweist. Hier erfahren wir, dass

*Dietrich der 48. Erzbischof und der 32. Kurfürst von Mainz war und 1434 in Bingen gewählt wurde, dass er seinerseits den deutschen König Albrecht II. (1438) und Kaiser Friedrich III. (1440) in Frankfurt am Main wählte bzw. ihre Wahlen bestätigte, dass er das zerstörte, weil außerhalb der Mainzer Stadtmauern gelegene St. Jakobskloster wieder aufbauen ließ, dass er das Schloss Steinheim und das Schloss in Algesheim errichtete, ferner, dass während seiner Regentschaft die Buchdruckerei in Mainz erfunden wurde – wie Sie wissen, druckte Johannes von Gutenberg 1452/55 in Mainz die erste Bibel. Schließlich erfahren wir noch, dass Erzbischof Dietrich am 6. Mai 1459 in seiner Aschaffener Residenz verstarb und in der dortigen Stiftskirche St. Peter und Alexander begraben wurde.*

Sollten Sie also einmal nach Aschaffenburg kommen, dann können Sie sich im Chor der Stiftskirche das prächtige Wandepitaph von Erzbischof Dietrich ansehen. Es handelt sich allerdings nicht um sein originales Grabmahl, das im 16. Jahrhundert zerstört und 1607 aus dem Chor entfernt wurde, sondern um ein Erinnerungsmahl, das 1608, also 150 Jahre nach seinem Tod, von dem Aschaffener Bildhauer Hans Juncker zu seinem Gedenken geschaffen wurde.

## Die anderen Porträts

Wann aber entstand das Bildnis des Erzbischofs Dietrich, das seinen Platz hier auf Schloss Ardeck hat? Zur Beantwortung dieser Frage bitte ich Sie, einen Blick auf die drei Kupferstiche zu werfen, die Herr Avenarius freundlicherweise vergrößert und hier aufgestellt hat.



THEODORICUS ERBACHENSIS DES HEY  
ligen Reichs Herr zu Erbach. Der 28. Erzbischoff u. zu Churfürst  
wurde zu Bingen d. 14. 1522. erwählt, und von Pappi Eugenio II. confirmiert. Er wachte die  
Kaiser Maximilian II. und Fridericum III. Rechte widerumt. auff das ruyffers Statute zu  
Mainz. Daz die das jehles Steinnem, und Hageheim. Daz mal die die Buchten. Er zu  
Mainz erfunde. worden. Dieser fremde Churfürst celebrirte auch einen synodum zu Mainz  
Daz die d. 1528 den 6. May zu Abschaffung, welche jatt er mit vielen geistlichen geistlichen  
ward. das jehlt in der Petri u. Alexandri Kirche zur ersten bestattet, u. jehlt er d. 1530.

Dietrich von Erbach,

Kupferstich von Nicolaus Person, 1696,  
vgl. den untenstehenden Text

Das Kupferstichporträt mit dem schlichten ovalen Rahmen und den fünf Wappen Erbach, Bickenbach, Sponheim, Mainz und Isenburg (dem Wappen der Großmutter mütterlicherseits) stammt aus einem gedruckten Werk mit den Bildnissen aller Mainzer Erzbischöfe und Kurfürsten bis hin zu Lothar Franz von Schönborn. Dieses Werk trägt den Titel: „Warhaffte Abbildungen deren hochwürdigsten Erzbischoffen und Churfürsten zu Mainz“ und wurde

1696 in Mainz von dem Kupferstecher Nicolaus Person verlegt.

Wir wissen nicht genau, welche Vorlagen Person seinen Porträts zugrunde legte. Es existiert aber ein Kupferstich, der dasselbe Bildnis des Erzbischofs Dietrich in seitenverkehrter Ansicht mit einer lateinischen Umschrift und dem Mainzer



Dietrich von Erbach,

Kupferstich von Sebastian Furck, um 1630,  
vgl. den Text

Wappen zeigt. Bei diesem Blatt dürfte es sich um ein Werk des Frankfurter Kupferstechers Sebastian Furck handeln (um 1589/1600 – 1655), der sich ab 1625 in Frankfurt auf Porträtstiche spezialisiert hatte. Furcks Kupferstich, der bereits um 1630 entstanden ist, zeigt das Bildnis des Erzbischofs unten abgeschnitten. Man könnte sich also gut vorstellen, dass diesem Kupferstich ein rechteckiges Bildnis zugrunde lag, wie wir es für das Originalbildnis des Dietrich von Erbach bereits vermutet haben. Demnach kann Sebastian Furck in Frankfurt das damals etwa



180 Jahre alte Bildnis des Dietrich von Erbach im Original gekannt und für seinen Kupferstich benutzt haben.

Nicolaus Person in Mainz hat sein Porträt demnach von Furcks Kupferstich übernommen. Das seitenverkehrte Verhältnis der beiden Stiche lässt sich durch das Druckverfahren erklären. Person zeichnete Furcks Kupferstich auf eine Kupfertafel ab, die er anschließend gravierte. Im Abdruck erscheint das Bildnis natürlich seitenverkehrt.



Dietrich von Erbach,  
Kupferstich von Christian Wilhelm  
Rücker, 1757, vgl. den Text unten

Aus Nikolaus Persons gestochener Kurfürstenfolge kopierte in der Mitte des 18. Jahrhunderts der Mainzer Universitätskupferstecher Christian Wilhelm Rücker das Bildnis des Erzbischofs Dietrich nach demselben Verfahren. Folglich zeigt Rückers

Kupferstich das Porträt des Erzbischofs erneut seitenverkehrt.

Rücker nahm verschiedene Änderungen vor, um das Erscheinungsbild des Porträts zu modernisieren. So ergänzte er eine Hand, die nach links weist, verschlankte das Gesicht und verband den ovalen Rahmen durch zarte Rocaille-Ornamente mit den fünf Wappen. Außerdem ergänzte er eine Mitra, einen Stab, einen Kurhut und ein Schwert. Die Bildlegende fasste er in eine Kartusche ein, die er mittels einer architektonischen Gli-



Dietrich von Erbach,  
Schwarz/weiß- Wiedergabe eines Gemäl-  
des eines bislang unbekanntes Künstlers,  
ohne Datierung

derung mit dem Bildnis in räumliche Beziehung setzte. Sie sehen, dass von allen drei Kupferstichen Rückers Bild mit Ihrem Bildnis die meisten Übereinstimmungen aufweist. Aus dem Vergleich können wir schließen, dass der uns unbekanntes Maler des Porträts auf

Schloss Ardeck das Bildnis mit der nach links weisenden Hand aus Rückers Porträtkupfer übernommen hat, ebenso die Mitra aus der Rahmung des Kupferstichporträts, wobei er die ornamentale Stickerei der Mitra veränderte, und auch die Wappen. Allerdings ersetzte er das Isenburger Wappen unten rechts aus formalen Gründen durch das persönliche Wappen von Erzbischof Dietrich mit dem Mainzer Rad, das in allen drei Kupferstichen mittig angebracht ist. Aus den Rocailles auf Rückers Kupferstich entwickelte er Ornamente, mit denen er jedes Wappen einzeln umrahmte. Die Inschrift übernahm er ebenfalls von Rücker; vgl. Seite 4, rechte Spalte.

Aus diesem Vergleich kann folgendes geschlossen werden. Wir können davon ausgehen, dass im frühen 17. Jahrhundert noch ein zeitgenössisches, wahrscheinlich um 1440/50 gemaltes Porträt von Erzbischof Dietrich bekannt war. Sebastian Furck in Frankfurt am Main hat wahrscheinlich dieses Porträt um 1630 in einem Kupferstich reproduziert. 1696 benutzte Nicolaus Person in Mainz Furcks Kupferstich für sein Bildnis des Erzbischofs Dietrich, das er in der gestochenen Bildnisfolge der Mainzer Erzbischöfe und Kurfürsten veröffentlichte. Im Druck erscheint das Bildnis bei Person seitenverkehrt. Etwa sechzig Jahre später schuf Christian Wilhelm Rücker in Mainz eine zweite Bildnisfolge der Mainzer Kurfürsten und Erzbischöfe. Für das Bildnis von Erzbischof Dietrich griff er nun wiederum auf Persons Kupferstich zurück. Im Druck erscheint sein Bildniskup-

fer erneut seitenverkehrt zu der Vorlage. Der Maler des Gau-Algesheimer Porträts benutzte für sein Bildnis ohne jeden Zweifel den Kupferstich von Rücker. Weil er das Bildnis auf Holz malte – also nicht druckte –, steht es in einem seitenrichtigen Verhältnis zu dem Kupferstich. Das bedeutet, dass das Porträt auf Schloss Ardeck frühestens 1757 entstanden sein kann, dem Datum der Veröffentlichung von Rückers Bildniskupfer. Wegen der insgesamt eher kühlen Farbigkeit und der geordneten Ornamentik würde ich eine Entstehung Ihres Porträts um 1790 in Erwägung ziehen. Allerdings kann das Bildnis auch noch im Lauf des 19. Jahrhunderts gemalt worden sein. Eine Untersuchung der Materialien – also des Holzes oder der Farben – könnte vielleicht eine genauere Datierung ergeben.

Sie sehen, meine Damen und Herren, dass das Bildnis des Mainzer Erzbischofs Dietrich in Gau-Algesheim nicht nur als ein historisches Erinnerungsstück an einen der Erbauer Ihres schönen Schlosses von Wert ist. Daneben lenkt es den Blick auch auf ein wohl schon lange verlorenes und in der neuzeitlichen europäischen Porträtmalerei sehr früh anzusetzendes Bildnis dieses Mainzer Erzbischofs.

Ich hoffe, ich habe Sie mit meinen Argumenten überzeugen können und danke Ihnen herzlich für Ihre Geduld. Ihnen allen wünsche ich einen schönen Verlauf des diesjährigen Stadtempfangs.

## **Nachträgliche Information zum Bericht über die Werkstatt des Orgelbauers Körfer in Gau-Algesheim (1907-1950).**

Zum Schluss dieses Berichtes in der Ausgabe Nr. 4, Dezember 2007 stand die Bitte des Autors um ergänzende Informationen.

Hierauf hat sich Frau Wanda Voos geborene Rödesheim gemeldet. Sie widersprach der auf Seite 4 unten links stehenden Aussage, dass die Werkstatt von seinen Verwandten aufgelöst worden sei. Vielmehr habe Körfer auf seinem Sterbebett zugestimmt, dass seine Gesellen Georg Korn und Andreas Leoff die Betriebseinrichtung mit Maschinen, Werkzeugen und Materialien erhal-

ten sollen, was der Bürovorsteher des Notariats Meixner, Johann Weinheimer, so festgehalten hatte. Die spätere Weitergabe von Teilen der Werkstatt an Oberlinger, Windesheim sei durch Korn und Leoff erfolgt und nicht durch Verwandte von Michael Körfer.

Diese Hinweise sind dem Verfasser Reinhart Siegert übermittelt worden. Er hat daraufhin zugesagt, den Sachverhalt richtig zu stellen in weiteren Veröffentlichungen zu diesem Thema.

### **Vorschau:**

Als weitere Heimatbeilagen sind für das Jahr 2008 geplant:

- Der Jakobspilgerweg in Rheinhessen
- Die Rathausscheune in Gau-Algesheim - Angebote in vier Stockwerken
- Das Jubeljahr 2008 in Ober-Hilbersheim
- Schwabenheim vor 100 Jahren
- Erinnerung 1938 - 2008 mit einem Gedenkstein auf dem Judenfriedhof in Gau-Algesheim

### **Impressum**

Herausgeber: Verbandsgemeinde Gau-Algesheim  
Redaktion: Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim  
Druck: Verlag + Druck, Wittich KG, 54343 Föhren